

Eröffnung des Gotthard-Strassentunnels

5. September 1980

Ansprache von Bundesrat Hans Hürlimann

In einigen Augenblicken werden sich hier, tief unter diesem Berg, Kinder aus der Leventina und dem Reusstal die Hände reichen. Diese Feierstunde darf uns daher mit echter Freude erfüllen. Aus eigener Kraft hat unser Land eine imponierende Aufgabe erfüllt: Auch für den Strassenverkehr ist der Alpenwall an einer für unsere Staatsgründung entscheidenden Stelle, am Gotthard, bezwungen worden. Was vor Jahrhunderten die Kaiserpolitik bestimmte, wird heute mit den Dimensionen unseres Zeitalters erneut Tatsache: Der abendländische Brückenschlag zwischen dem Norden und dem Süden.

Zu diesem historischen Tag entbiete ich der Regierung und dem Volk von Uri, dem Staatsrat und dem Tessinervolk freundeidgenössische Grüsse und aufrichtige Wünsche des Bundesrates. Dieser Tunnel ist als Band zwischen Nord und Süd vollendet: Eine Bestätigung der Leistungsfähigkeit unseres Landes und des unerschütterlichen Willens, in der Vielfalt das Einigende zu stärken. Mit dieser Feier wollen wir daher eine dreifache Leistung ehren:

- Eine nationale Leistung
- Eine Leistung föderativer Verkehrspolitik und
- Eine Leistung schweizerischer Baukunst.

I.

Eine nationale Leistung

Die Geschichte des Gotthards lehrt, dass immer wieder eindruckliche Pioniertaten völkertrennende Schranken beseitigen. Um die

Zeit von 1200, am Vorabend der Grundsteinlegung der Eidgenossenschaft, erwirkten die Urner mit der sagenumwobenen Brücke über die Schöllenen erstmals entscheidenden politischen Einfluss. Im 19. Jahrhundert setzten die Passstrasse und die grandios angelegte Gotthardbahn mit dem Tunnel für die Schiene ein neues verkehrspolitisches Schwergewicht. Mit dem Entscheid der eidgenössischen Räte im Jahre 1965, die Gotthardroute als Autobahn zu bauen und den Berg erneut für den Verkehr unseres Jahrhunderts zu durchschlagen, wurde ein neues, kräftiges Glied geschmiedet für die unerlässliche Verbindung unseres an Kulturgütern reichen Südens an das Verkehrsnetz und die Wirtschaft des Nordens.

Beginn und Vollendung dieses Tunnels fallen in unterschiedliche Epochen der Strassenbaupolitik. Unbestrittene Dynamik hat andern Erwägungen und Skepsis gegenüber Fortschritt und Verkehr Platz gemacht. Eine Leistung bleibt aber mit diesem Durchstich für die Geschichte und die Zukunft verbunden. Die Bewährung der Zusammenarbeit zwischen dem Bund und den Kantonen. Der Ur- und Bergkanton Uri, der Mediationsstand Tessin und der eidgenössische Bund haben gemeinsam dieses Werk geschaffen: Ein Meisterstück des Nationalstrassenbaus, ein Markstein bundesstaatlicher Bewährung.

II.

Eine Leistung föderativer Verkehrspolitik

Das Vordergründige sei vorweg festgehalten: Der Tunnel ermöglicht einen flüssigen, sichern Verkehr, verkürzt Distanzen und hilft Zeit sparen. Aber sofort sei beigefügt: Dieser Tunnel ist kein Korridor für den Schwerverkehr. In der baulichen Gestaltung ist diese Strasse unter dem Berg nicht für den Transport von Gütern konzipiert. Unsere Verkehrspolitik sieht vielmehr heute und morgen den Güterverkehr auf der Schiene. Unsere leistungsfähigen Bundes-

bahnen haben mit Erfolg die Kapazität für den Container- und Huckepackverkehr auf der Nord-Süd-Achse erhöht. Wichtige Entschiede für den Transit-Verkehr mit gesteigerten Leistungen durch die Schiene stehen bevor. Mit der Schiene und mit der Strasse erfüllen wir daher unsere uralte Sendung als Transit-Land und Drehscheibe europäischer Verkehrsachsen. Die Wahrnehmung dieser internationalen Verpflichtung blieb nicht ohne erfreuliche Folgen: Unsere guten Verkehrswege luden schon immer zum Verweilen zur Rast, zur Erholung und zur Besinnung ein.

Dies alles ist bedeutsam, und doch: Wesentlicher und entscheidender ist letztlich die föderative Kraft, welche mit dieser Verbindung zwischen dem Tessin und der übrigen Schweiz konkreten Ausdruck findet. Mit der auch im Winter sicheren Strasse, können in Zukunft - richtigerweise ohne Eintrittsgebühr - die Basler mit den Tessinern in der gleichen Art zueinanderfinden, wie dies schon lange für die Berner und die Zürcher selbstverständlich ist und wie es schon bald unsern Genfern und St. Gallern ebenfalls ermöglicht werden soll. Wir bejahen und fördern die Eigenart verschiedener Sprachen und Kulturen. Gleichzeitig schaffen wir aber mit diesem Werk die Voraussetzung, dass alle Kantone und wir alle rechtsgleich zu einem, zu unserem Bund gehören, zum Bund, der hier am Gotthard seinen Ursprung hat.

III.

Eine Leistung schweizerischer Baukunst

Wir sind uns heute bewusst, dass wir einerseits den Verkehr den Städten und Dörfern entziehen müssen, dass wir aber andererseits der Landschaft keine unverantwortbare Wunden schlagen dürfen. Mit diesem Bau erfüllen wir beide Postulate. Gleichzeitig waren Planer, Konstrukteure und Unternehmer mit ihren Belegschaften mit einem beispielhaften Einsatz bestrebt, einen Tunnel zu schaffen,

der jede nur denkbare Sicherheit für den Menschen gewährt.

Viele haben zum Gelingen dieses Werkes, das die Anerkennung der nationalen und internationalen Fachwelt genießt, beigetragen: Die Behörden der Kantone Uri und Tessin, die Räte der anliegenden Gemeinden, vor allem der Gemeinden Airolo und Göschenen. Stellvertretend für alle politisch Verantwortlichen erwähne ich dankbar die Urner- und Tessiner-Baudirektoren: die Regierungsräte Hans Villiger, Werner Huber und Josef Brücker, die Staatsräte Franco Zorzi, Argante Righetti und Ugo Sadis. In diese Dankbarkeit ist mein verehrter Vorgänger im Amt, Herr Bundesrat Hans Peter Tschudi, freundschaftlich einbezogen.

Die aufrichtige Anerkennung dehne ich aus auf die projektierenden und bauleitenden Ingenieure, die Unternehmer und alle schweizerischen und ausländischen Arbeiter, die unverdrossen und im Kampf gegen die Tücken des Berges mit Pioniergeist und Wagemut diesen historischen Tag ermöglichten. Zwei Namen seien ebenfalls stellvertretend für alle aus der Sicht des Bundes und meines Departementes dankbar festgehalten: Direktor Robert Ruckli und Direktor Jules Jakob.

In aufrichtiger Anteilnahme und Ehrfurcht gedenken wir in dieser Stunde der Arbeiter, die hier in Erfüllung der Pflicht ihr junges Leben lassen mussten.

Der Gotthard, Wiege der Wasser und Brückenkopf der Wege, Wurzelgrund unseres Staates und Symbol unserer verteidigten Freiheit hat den Willen aller beflügelt, diesen beeindruckenden Strassentunnel zu schaffen. Bitten wir, dass dieses Werk der Menschen zum Segen für die Menschen werde.

19. 8.80